



grüner kreis

Behandlungssystem

An abstract background image on the left side of the page. It features a vertical split: the top half is a vibrant red with some yellow and orange tones, while the bottom half is a deep blue with white and light blue highlights. In the center, there is a faint, golden, ethereal figure that appears to be a person or a spirit, possibly representing a patient or a concept related to the text. The overall style is painterly and expressive.

Das Behandlungssystem

Das flexible Rehabilitationsprogramm im ambulanten oder stationären Kontext

„Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit organischer Krankheit. Gesundheit ist körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden.“
(Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO).

Sucht wirkt auf alle drei dieser Ebenen zerstörerisch. Auch die Ursachen für Sucht lassen sich im Beziehungsgeflecht dieser Ebenen finden und sind individuell oft sehr verschieden. Jedenfalls zeigt die Erfahrung, dass die meisten der PatientInnen von frühester Kindheit an schweren Belastungen im sozialen Nahraum ausgesetzt waren und daher oft keine befriedigende Beziehungsfähigkeit aufbauen konnten. Gestörte Familienbeziehungen, körperliche Misshandlungen, sexueller Missbrauch, aber auch das Fehlen von Grenzen oder materielle Überversorgung bei emotionaler Vernachlässigung sind hier nur einige Auslöser. Das Suchtmittel als verlockender Ausweg ohne Anstrengung wirkt zwar anfangs spannungsmildernd und befreiend, entfaltet aber mit Fortschreiten der Sucht eine zerstörerische Wirkung auf die Beziehung zum eigenen Körper, die Beziehung zu anderen Menschen, die Beziehung zur eigenen Zukunft, zur eigenen Kreativität und Genussfähigkeit. Dies alles wird durch die Beziehung zum Suchtmittel ersetzt. In weiterer Folge bewirkt die Sucht die Zerstörung der Persönlichkeit, der Beziehungs- und Leistungsfähigkeit, es droht körperlicher Verfall, der Verlust des Arbeits- bzw. Ausbildungsplatzes und die gesellschaftliche Ausgrenzung.

Sucht ist auch ein Symptom unserer konsumorientierten Konkurrenz- und Leistungsgesellschaft, in der zwischenmenschliche Beziehungen oft zu kurz kommen und alles immer schneller, perfekter und beziehungsloser abläuft. Manche nehmen diese Lebensideologie besonders ernst und werden zum/r Suchtkranken ohne sich ihrer emotionalen und sozialen Defizite bewusst zu werden.

Der „Grüne Kreis“ bietet im Spektrum österreichischer Suchteinrichtungen lang- und kurzzeittherapeutische sowie ambulante Programme zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen an. Voraussetzung für die Aufnahme in den „Grünen Kreis“ ist die Bereitschaft der PatientInnen zum Mitleben und zur Mitarbeit in den „Therapeutischen Gemeinschaften“, das Akzeptieren des Gewaltverbotes und im abstinenzorientierten Bereich die Abstinenzmotivation.

Die therapeutischen Grundprämissen sind:

- ⓐ Wiedererlangung sozialer Kompetenzen in den „Therapeutischen Gemeinschaften“
- ⓑ Wiedererlernen von Verantwortlichkeit durch Therapie in den Einrichtungen in Berührung mit Natur und Tieren
- ⓒ Neufindung des eigenen Lebensrhythmus und Wiederaufbau des Selbstwertgefühls durch sinnvolle Beschäftigung im Rahmen der Arbeitstherapie und das Eingebundensein in Arbeitsstruktur und Arbeitsrhythmus
- ⓓ Selbstaktivierung durch Sport in der Gruppe. Durch Mannschaftssportarten werden Leistungsfähigkeit, Teamgeist und Frustrationstoleranz neu erlernt.
- ⓔ Das Nebeneinander von freiwilliger und „Therapie statt Strafe“ als Spiegel gesellschaftlicher Realität

Erfolgreiche Rehabilitation und Integration der PatientInnen ist das wichtigste Ziel der unterschiedlichen Behandlungsformen. Größtmögliche Flexibilität in der Behandlung der Suchterkrankung, die als chronische Erkrankung verstanden werden muss, ist notwendig, wobei die individuellen Bedürfnisse der PatientInnen im Vordergrund stehen. Als wichtigstes Mittel der Orientierung im Behandlungssystem dient das Indikationsschema des „Grünen Kreises“, das in der Vorbetreuung zum Einsatz kommt und den PatientInnen und VorbetreuerInnen die Möglichkeit des Behandlungswegs in der Differenzierung „stationäre, teilstationäre oder ambulante Therapie“ aufzeigt. Generell wird auf den Ebenen „sozialer Status“, „psychischer Status“, „medizinischer Status“ und „Suchtgeschichte“ differenziert.



Aufnahmekriterien für die Therapieangebote des „Grünen Kreises“:

- ③ Sozialer Status: Arbeitsverhältnis, Wohnsituation, Familienverhältnisse, finanzielle Situation, strafrechtlicher Hintergrund („Therapie statt Strafe“)
- ③ Psychischer Status: Psychische Vorgeschichte, Vortherapie
- ③ Medizinischer Status: Somatische Erkrankungen, Komorbidität, chronische Erkrankungen (HIV- bzw. Hepatitis C Infektionen)
- ③ Suchtgeschichte: Dauer der Abhängigkeit, Art der Suchterkrankung, Überdosierung, Substitution

Ausschlussgründe für eine Aufnahme sind akute Suizidalität, schwere Gewaltbereitschaft und schwere akute somatische Erkrankungen.

Die Grundlagen der Betreuung und des Behandlungssystems des „Grünen Kreises“ stellen die medizinische, die psychotherapeutische, die arbeitstherapeutische Betreuung und die aktive Freizeitgestaltung/Erlebnispädagogik dar. Sie stehen in enger dynamischer Wechselwirkung und ermöglichen soziales Lernen in intensiver Form. Geschultes Personal aus den Bereichen Medizin, Psychotherapie, Sozialarbeit, Sport und Kreativität sowie gelernte ArbeitsanleiterInnen stehen für die PatientInnen zur Verfügung. Wichtig dabei ist auch die Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice und den medizinischen, psychosozialen, sozialen und sportlichen Einrichtungen der Umgebung. Durch ein flexibles Behandlungssystem, das ambulante und kurz- und langzeittherapeutische Angebote beinhaltet, ist ein Wechsel und Übergang je nach PatientInnenbedarf möglich.

Nach dem Therapiekonzept des „Grünen Kreises“ stellen sich eben diese Behandlungsgrundlagen folgendermaßen dar:

Die **Psychotherapie** versteht sich als Begleitung und Förderung des/der Patienten/in hinsichtlich seiner/ihrer persönlichen Geschichte, Entwicklung und inneren Dynamik. Dazu dienen die angebotenen Einzeltherapiestunden und die Therapiegruppen.

Vor allem zwei Formen haben sich entwickelt: Die stationäre Psychotherapie, die dort angewendet wird, wo zu einer persönlichen Suchterkrankung auch starke Ausprägungen sozialer Entwurzelung hinzukommen, und die ambulante Psychotherapie, die dort Anwendung findet, wo PatientInnen sozial integriert scheinen.

Folgende methodische Ansätze kommen zur Anwendung:

- 🕒 Gestalttherapie
- 🕒 Personenzentrierte/KlientInnenzentrierte Psychotherapie
- 🕒 Systemische Familientherapie
- 🕒 Analytisch orientierte Methoden
- 🕒 Körperorientierte Methoden
- 🕒 Kathymes Bildererleben

Die **Soziotherapie** gliedert sich in die Entwicklung der Fähigkeit zum Zusammenleben mit anderen und der Bindungsfähigkeit, das Erlangen sozialer Kompetenz, die Zukunfts- und Ausbildungsplanung und die Arbeitstherapie. Diese **Arbeitstherapie** versteht sich nicht nur als Beschäftigungstherapie, sondern soll dem/r Patienten/in ermöglichen, für sich einen Sinn in der Arbeit zu finden und die notwendige Ausdauer und Frustrationstoleranz, die für ein konstantes Arbeitsleben notwendig ist, zu erlangen, d.h. die individuelle Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen, zu festigen oder zu verbessern. Eine Rückkehr des/r Patienten/in in den Arbeitsmarkt nach Therapieabschluss und somit eine Integration in die Gesellschaft wird mittels Schulabschluss, Abschluss einer Ausbildung, Erlernen eines Berufes etc. durch den Verein vorbereitet. In der stationären Therapie steht dieses Lernen der Arbeitsrealität durch Arbeitstherapie im Vordergrund, während bei der ambulanten Behandlung sozialarbeiterische Gespräche und Hilfestellungen wichtige Voraussetzungen für die Arbeitsfähigkeit der PatientInnen darstellen.

Große Bedeutung wird der **aktiven Freizeitgestaltung, der Erlebnis- und Abenteuerpädagogik** in den Bereichen Sport, Kunst und Kultur beigemessen. Durch das Schaffen von Perspektiven bzw. durch das Erlangen von Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aufgezeigt und aufgegriffen werden. Der erlebnispädagogische Ansatz wird dabei verwendet, in besonderer Intensität im Jugendprogramm.

Die **medizinische Betreuung** erfolgt regelmäßig durch Allgemein- und FachärztInnen, diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern sowie PflegehelferInnen des Vereins.



KlientInnen mit Störungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum sonstiger psychotroper Substanzen absolvieren in einer speziellen externen Einrichtung (Entzugsstation) den somatischen Entzug. Falls es sich um im Auftrag Dritter (Justiz) vermittelte KlientInnen handelt, erfolgt deren Entzug bereits in der Haft. MitarbeiterInnen des „Grünen Kreises“ betreuen die potentiellen PatientInnen bereits in den Entzugsabteilungen bzw. Justizanstalten und sorgen für eine reibungslose Übernahme in den „Grünen Kreis“.

Zu Beginn der stationären Behandlung findet eine ausführliche allgemeinmedizinische Untersuchung mit EKG statt. Außerdem werden die wichtigsten Laborparameter bestimmt. Bei vorliegender Indikation erfolgt eine psychiatrische Begutachtung und wenn erforderlich eine medikamentöse Einstellung. Des Weiteren erfolgt eine Erhebung des Impfstatus bezüglich Tetanus, FSME sowie Hepatitis A und B. Fehlende Impfungen werden ergänzt. Im Rahmen ihres Aufenthaltes werden die PatientInnen regelmäßig allgemeinmedizinisch und fachärztlich behandelt. Das ÄrztInnenteam des Vereins arbeitet hier auch eng mit lokal niedergelassenen ÄrztInnen und den Krankenhäusern der Umgebung zusammen. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit den hepatologischen Abteilungen, um eine optimale Therapie der chronischen Hepatitis C zu gewährleisten.

Ein weiterer Schwerpunkt ergibt sich aus der langen Tradition des „Grünen Kreises“ in der Behandlung von nicht substanzgebundenem Suchtverhalten, wie z.B. Spielsucht, und ausgeprägten Störungen im Essverhalten. Im Jahre 2009 erweiterte der „Grüne Kreis“ seine abstinenzorientierten Behandlungsangebote um das Programm der stationären Behandlung substituierter Suchtkrankter.

Diese Vielfältigkeit des Klientels hat zu einer Intensivierung der medizinischen Arbeit geführt. Einer der wesentlichen Leitgedanken des „Grünen Kreises“ ist und war die „integrative Arbeit“. Das sich daraus entwickelnde Konzept konnte daher nur ein solches sein, das in gleichem Maße biologische, psychische und soziale Einflüsse berücksichtigt. Ein ganzheitliches medizinisches Konzept kann nur ein **bio-psycho-soziales** sein.

Daraus ergeben sich weitere Folgerungen, dass eine bio-psycho-soziale Therapie nicht bloß Krankheiten behandelt, sondern auch Ressourcen zur Gesundheit aktivieren muss und die Entscheidungsfähigkeit der KlientInnen bezüglich gesundheitsfördernden und gesundheits-schädlichen Verhaltens stärken soll. Somit beschränkt sich eine ganzheitliche Therapie nicht mehr auf bloße „Defizitbeseitigung“, sondern sie soll gleichsam auch bei jedem/jeder Klienten/in die inneren Schätze der vorhandenen Ressourcen zum „Heilwerden und Genesen“ erkennen und fördern.

Von einer größtmöglichen Integration ausgehend, die das Zusammenleben heterogener Gruppen zum Ziel hat, wird in den stationären Einrichtungen versucht, ein realistisches Abbild der Alltags- und Arbeitswelt zu schaffen. Dies erfolgt durch autonom wirtschaftende Hausgemeinschaften, deren Tagesstruktur durch die notwendigen Arbeits- und Funktionsbereiche, die Wochenstruktur zusätzlich durch Psychotherapie (Gruppen-, Paar- und Einzelsetting) und aktive Freizeitgestaltung bestimmt wird. Während des Therapieaufenthaltes und danach stellt die Rehabilitation und Integration der PatientInnen ein wesentliches Ziel der Institution dar. Mit dem Eltern-Kind-Haus, der Aufnahme von MultimorbiditätspatientInnen und der stationären Behandlung von Substituierten sind Möglichkeiten geschaffen, auch jenen Personen einen Therapieaufenthalt zu gewährleisten, für die es keine entsprechenden Angebote gibt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der geschlechtsspezifischen und in der Arbeit mit Jugendlichen. Spezielle Bedürfnisse werden aufgegriffen und adäquate Angebote gemacht.

Für die PatientInnen ist während Ihres Aufenthalts der Selbsthilfegedanke von großer Wichtigkeit, der von therapeutischer Seite besonders unterstützt wird. Die sinnvolle Lebensgestaltung, die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung für sich selbst und andere Gruppenmitglieder sind zentrale Punkte der Therapie. Wochen- und Tagesablauf sind auf der Grundlage einer Hausordnung klar strukturiert und geregelt mit dem Ziel, eine möglichst realistische Zeiteinteilung einzuhalten. Tiere als „greifbare“ Beziehungspartner, vielfältige Sport-, Kunst-, Kultur- und Kreativprogramme, interne und externe, nationale und internationale Veranstaltungen uvm. sind ebenso Bestandteil des erfolgreichen Konzeptes des „Grünen Kreises“.

Zu wünschen bleibt immer, dass suchtkranke Menschen ihren – ganz eigenen, selbstbestimmten – Platz in der Gesellschaft finden können und neue Lebensperspektiven erhalten, um ihren eingeschlagenen Weg beizubehalten.

Der Verein „Grüner Kreis“ wurde 1983 nach einem Konzept von Prim. Dr. G. Pernhaupt als Institution zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen mit Sitz in Wien gegründet. Zur österreichweit größten gemeinnützigen Organisation auf dem Suchtsektor angewachsen, bietet der „Grüne Kreis“ bei Abhängigkeitsproblematiken rasche und professionelle Hilfe.

Im abstinenten Bereich ist die Voraussetzung für die Aufnahme und das Ziel der Behandlung die Suchtmittelfreiheit. Dies betrifft nicht nur die Zeit während der Therapie, sondern auch die Perspektive auf das Leben danach. Ein ambulantes Programm, vor allem aber die stationäre Lang- und Kurzzeittherapie bieten für die Betroffenen eine realistische Chance, dieses Ziel zu erreichen. Mit viel Engagement wird Suchtkranken der Weg zurück in ein drogenfreies Leben ermöglicht.

Neben den abstinenten Therapieprogrammen bietet der „Grüne Kreis“ seit 2009 die stationäre Behandlung substituierter Suchtkranker. Stabilisation und neue Perspektiven in Richtung „Leben mit der Sucht“ stehen hier im Vordergrund.



Verein zur Rehabilitation und Integration suchtkranker Personen

Vereinsvorstand: Dr. Erhard Doczekal, DI Wolf Klerings, Dir. Alfred Rohrhofer, Mag. Norbert Kaltenbrunner

Vereinsnitz: A-1070 Wien, Hermanngasse 12, Tel.: +43 (0)1 5269489, Fax: +43 (0)1 5269489-4, ambulanz.wien@gruenerkreis.at

Zentralbüro (Zustelladresse): A-2872 Mönichkirchen 25, Tel.: +43 (0)2649 8306, Fax: +43 (0)2649 8307, office@gruenerkreis.at

Bankverbindung: Raiffeisenbank NÖ-Süd Alpin, KtoNr.: 727-073, BLZ 32195

Spendenkonto: NÖ Landesbank-Hypothesenbank AG, KtoNr. 03-855-013-222, BLZ 53000

www.gruenerkreis.at